

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Jugendfreunde**

**Fulda, Ludwig**

**Stuttgart [u.a.], 1917**

Auftritt II

[urn:nbn:de:bsz:31-86682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86682)

Stephan

Wir wollen zusammen eine Restauration übernehmen, und wenn der Herr Doktor uns dann manchmal die Ehre schenken würden . . .

Bruno

Nun machen Sie aber schleunigst, daß Sie 'rauskommen.

(Stephan ab)

### Zweiter Auftritt

Bruno. (Dann) Philipp

Bruno (geht schnaubend auf und ab)

Es ist denn doch . . . (Er tritt zum Schreibtisch, nimmt das von Dora gebrachte Manuskript aus der Mappe, blättert wie geistesabwesend darin, wirft es heftig auf den Tisch zurück)

Philipp

(kommt sehr gedrückt durch die Eingangstür)

Guten Morgen, Bruno.

Bruno (barsch)

Morgen.

Philipp

Soll ich dir schildern, wie dein Brief auf mich gewirkt hat?

Bruno

Nicht nötig.

Philipp

Ich hatte ohnedies eine schlaflose Nacht hinter mir . . .

Bruno

Ich auch.

Philipp

Meine Frau auch. Und gleich beim Aufstehn diese neue Bombe.

Bruno

Konnt' ich dir nicht ersparen. Es handelt sich um den guten Namen einer dritten Person, die sich selbst nicht beschützen kann.

Philipp

Ach, Bruno, wenn du wüßtest, in was für einer Verfassung ich bin . . . wie das alles an mir nagt . . . Ein wirklich großer Schmerz wäre ja Kinderspiel dagegen. Und meine Frau . . . sie leidet vielleicht noch mehr als ich. Sie hat ja so viele ausgezeichnete Eigenschaften . . .

Bruno

Wie verhält sie sich zu meinem Brief?

Philipp

Sie ist bereit, alles zu erklären, was du verlangst. Aber — auch wenn ich jetzt nicht in erster Linie ihre Gesundheit schonen müßte — seien wir doch gerecht, Bruno! Bedenken wir doch das Milieu, in dem sie erzogen ist. x Muß es da nicht verzeihlich sein, wenn sie an dieser Geschichte Anstoß nimmt?

Bruno

An welcher Geschichte, wenn ich bitten darf?

Philipp

Ach, du weißt doch! Und nicht nur sie allein. Auch unsere Hausleute haben darüber Bemerkungen gemacht. Dein Ruf in der Nachbarschaft ist ja von früher her nicht der beste.

Bruno

O pfiu! Wie niedrig! Wie erbärmlich! Also man darf einer achtbaren Dame nicht einmal mehr einen anständigen Broterwerb verschaffen! Haarsträubend!

Philipp

Du achtest diese Dame — und sicherlich mit gutem Grund. Aber um so weniger solltest du dir dann verbergen, daß du sie in eine schiefe Beleuchtung bringst.

Bruno

Weil ich ihr mein Buch diktiere!

Philipp

Binde das den Leuten auf die Nase. Man weiß nur, daß sie von Morgens bis Abends deine alleinige Gesellschaft ist.

Bruno

Und das ist Philipp, der so zu mir spricht; Philipp, der Idealist; Philipp, der Verherrlicher des Weibes!

Philipp

Zum Verächter des Weibes spreche ich so. Du selbst hast dafür gesorgt, daß man bei dir leichter Verdacht schöpft als bei einem andern.

Bruno (getroffen)

Dann sag doch lieber gleich, daß ich in deinen Augen ein Lump bin.

Philipp

Wie kannst du die Sache so verdrehn! Ich wollte dir nur das große Verbrechen meiner Frau in milderem Lichte zeigen. Und du findest jedenfalls Mittel und Wege . . .

**Bruno** (bitter)

Ich hatte also nicht das Recht, einem schutzlosen Mädchen meine Freundschaft anzubieten!

**Philipp**

Freundschaft zwischen Mann und Weib — glaubst du daran noch, Bruno?

**Bruno**

Ich glaube nicht einmal mehr an die Freundschaft zwischen Mann und Mann.

**Philipp**

(ihm die Hand auf die Schulter legend, weich)

Ach, mein lieber, guter Junge — in gewissem Sinn hast du ja leider recht behalten.

**Bruno**

Ich?!

**Philipp**

Auch die Ehe ist der ideale Zustand nicht, von dem wir träumten.

**Bruno** (in eigene Gedanken vertieft)

Bedaure.

**Philipp**

Meine Frau hat unendlich viel Vorzüge, und trotzdem . . . Hörst du, Bruno, was ich zu dir sage?

**Bruno**

Jawohl, rede nur weiter!

**Philipp**

Ob man trotzdem der inneren Musik der Dinge nicht relativ näher kommt, wenn man unverheiratet bleibt . . .

**Bruno** (vor sich hin)

Was tu' ich nur? Was tu' ich nur?